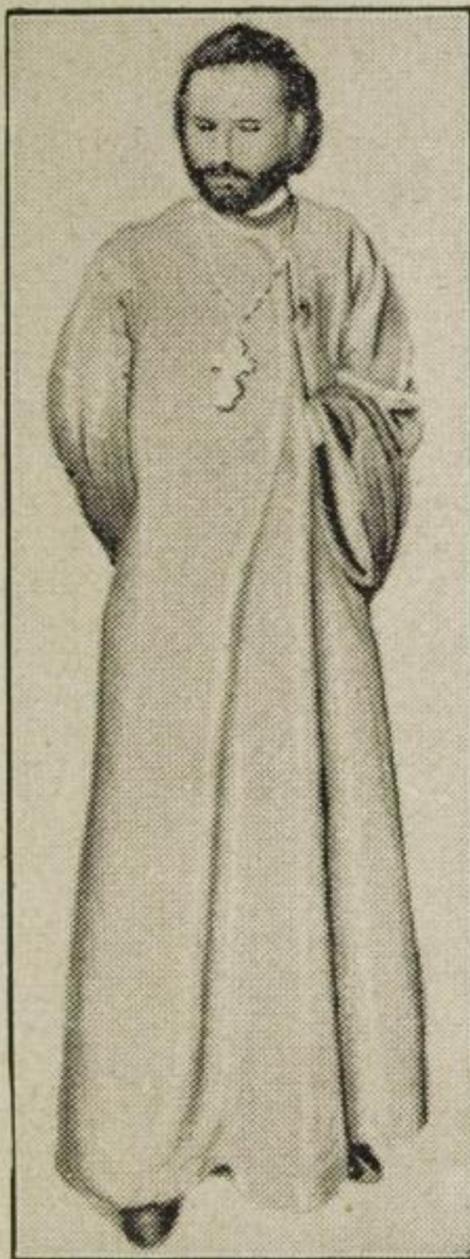


muß tiefer liegen. Sein ehemaliger Freund und Mitarbeiter Viktor Tschernow, der jetzt in Prag lebt, glaubt auf Grund genauer Kenntnis der Psyche Asews eine Erklärung gefunden zu haben, die offenbar eine große Wahrscheinlichkeit für sich hat:

Daß Asew in seiner frühesten Jugend furchtbare Eindrücke und Erlebnisse gehabt hat, ist sicher. Gerade das Gouvernement, in dem er seine Kindheit verbrachte, war der Schauplatz grauenhafter Pogrome gegen die Juden und entsetzlicher Metzereien unter den Bauern und Proletariern. Das Gefühl brennender Wut und der Vorsatz blutiger Rache muß frühzeitig von ihm, wie von so vielen russischen Proletariern, Besitz ergriffen haben. Aber seine Klugheit mag ihm gesagt haben, daß die sporadischen Versuche, mit unzureichenden Mitteln und nach ungenügender Vorbereitung den einen oder anderen zaristischen Würdenträger zu ermorden, keine Besserung bringen konnten. Er erkannte, daß man den Feind mit seinen eigenen Waffen schlagen mußte und mutig zog er die Konsequenz. Er ging zur Polizei über, um durch Erkundung ihrer Absichten den Revolutionären die Möglichkeit zu ebenso zahlreichen wie wirksamen Attentaten zu geben. Schon vor ihm hatten hin und wieder Nihilisten in den Reihen der Polizei gestanden, um durch Bespitzelung der Ochrana die revolutionäre Sache zu fördern. Da aber die Partei mit dieser Taktik schlechte Erfahrungen gemacht hatte, war der Grundsatz aufgestellt worden, daß kein Revolutionär jemals mit der Polizei in Verbindung stehen dürfe, auch wenn diese Verbindung sich als praktisch und nützlich erweisen sollte. Dieser Grundsatz, der zu einem Fundament der nihilisti-



*Sasonow, der Mörder Plehwes, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde*



*Dec Pope Gapon, der von den Revolutionären hingerichtet wurde*

schen Bewegung geworden war, stand Asew im Wege. So mußte er denn heimlich zu Werke gehen. Dabei geriet er, ohne es zu wissen, in das Intriguenspiel der verschiedenen Machtgruppen.

Die Ochrana war zweifellos über seine revolutionäre Rolle im Bilde, aber sie ließ ihn immer, wenn ihr die Ermordung des einen oder anderen Ministers in den Kram paßte, gewähren.

Dieses Gewährenlassen freilich mußte Asew mit offener Verräterei bezahlen. Immer wieder stand er vor der Alternative, entweder seinen revolutionären Kampf weiter führen zu können und ihn mit dem Verrat kleinerer und unwichtiger Kameraden zu bezahlen — oder die an ihn gestellte Forderung des Verrates abzulehnen und dadurch den Terror unwirksam zu machen, ja sich selbst in